

reisender Mathematicus und lutherischer Missionar durch Thüringen und Franken, weilte hierauf einige Zeit als Lehrer zu Eger in Böhmen, wendete sich von hier aus nach seiner Vaterstadt Hof, wo er die Stelle als Schullehrer und Prediger erhielt, wurde zu Wittenberg 1535 Doctor der Theologie, 1536 Superintendent zu Raumburg, 1545 Superintendent zu Braunschweig, zog endlich 1551 nach Bernburg im Anhaltischen und starb daselbst nach wenigen Wochen mitten unter der Predigt. Medlers Leben war eine ununterbrochene Kette von Streit und Hader mit allen seinen Collegen und mit den sonstigen Lutheranern, welche vor ihm nicht ihre Kniee beugten. Selbst mit dem sogenannten Bischof Amsdorf (s. d. Art.), den er zugleich mit Luther ordinirt hatte, gerieth er in Streitigkeiten. Mit dem Prediger Mohr zu Raumburg führte er einen leidenschaftlichen Krieg, weil Mohr nicht heftig genug auf den Papst und die Papisten schmähte. Wo er sicher war, pflegte er gerne Gewalt anzuwenden. Seiner zänkischen Frau lief er zuweilen im Hause mit einem blanken Degen nach. Einen prophetischen Blick kann man ihm jedoch nicht absprechen; wenn er über den Zustand der neuen Kirche Betrachtungen anstellte, so wurde ihm, wie er 1547 an Justus Jonas schrieb, bange bei dem Gedanken, wohin dieß alles noch führen werde. Seine Schriften sind verzeichnet bei Schamolius, Numburgum literatum, Lips. 1727, 19. 37; ein Briefwechsel findet sich in Epistolae Ph. Melanchthonis ad Nicol. Medlerum, cur. F. L. Danz, Jenaer Osterprogramm 1825. (Vgl. Döllinger, Reform. II, 74 ff.) [Schrödl.]

**Meer** (ים, θάλασσα) bedeutet in der heiligen Schrift jede größere Ansammlung von Wasser, sei es stehendes oder fließendes. Daher heißen so 1. das Weltmeer oder der Ocean, besonders im Plural יַמִּים, maria (Gen. 1, 2. 10. Ps. 8, 9); 2. jeder begrenzte Theil des Meeres, z. B. das Mittelmeer (2 Sam. 22, 16); 3. Binnenseen, z. B. der See Genesareth (Marc. 2, 13); 4. große Flüsse, besonders der Nil (Nah. 3, 8) und der Euphrat (Jer. 51, 36), welche beide zur Zeit des Hochwassers eine unübersehbare Wasserfläche darstellen; 5. das große Wasserbeden im Tempel, das gewöhnlich „ehernes Meer“ genannt wird. 6. In der Vulgata steht auch mars (und deswegen „Meer“ bei Luther) für Tarschisch oder Tartessus des Urtextes (z. B. Ps. 23, 1).

1. Was den Ocean betrifft, so kennt die heilige Schrift denselben nur im Gegensatz zum Festland, ohne sich über die Ausdehnung und die Grenzen desselben auszusprechen. Sicher ist, daß die heiligen Verfasser nicht die darüber bei den alten Völkern bestehenden Irrthümer getheilt haben; denn wo man unrichtige Anschauungen hat finden wollen (z. B. Job 36, 30), ist ein dichterisches Bild als Darstellung des wirklichen Verhältnisses aufgefaßt worden. Die Stellen Ps. 71, 8. Zach. 9, 10 sind in dem Sinne zu verstehen, daß das „Festland“ überall vom Meere begrenzt ist. Daher

wird als Haupteigenschaft des Weltmeers in der heiligen Schrift dessen Unermeßlichkeit hervorgehoben (Eccli. 24, 39), und alle von dem Weltmeer hergenommenen Bilder beruhen auf den Vorstellungen von der Größe und der Gefährlichkeit desselben (Klagel. 2, 13. Job 7, 12). Damit hängt zusammen, daß für alles Unzählige der Sand am Meere (Gen. 22, 17) und für unbändige Wuth das Rösen des Meeres (Ps. 57, 20) als Bild gebraucht wird. Was die Israeliten von den Beschwerden der Seefahrt kannten, zeigt Ps. 106, 23 ff.

2. Von Meeresabschnitten werden in der heiligen Schrift das mittelländische und das rothe Meer genannt. a. Das mittelländische Meer mußte den Bewohnern Palästina's der geographischen Lage nach das bekannteste sein und wird deswegen auch kurzweg als „das Meer“ bezeichnet (Jof. 19, 26. 1 Mach. 14, 34. Apg. 10, 6). Es führt im Gegensatz zu allen anderen bekannten Wasseransammlungen auch den Namen „großes Meer“ (Num. 34, 6); der Lage nach heißt es „das hintere Meer“ oder „das Westmeer“ (Deut. 11, 24. Zach. 14, 8) und nach den nächsten Anwohnern „das Philiſtinermeer“ (Ez. 28, 31). Das Mittelmeer bildet die westliche Grenze des heiligen Landes. Am Strande desselben zieht sich südwärts von der sogenannten tyrischen Leiter eine schmale, sandige Ebene hin, welche im Osten von den das Innere ausfüllenden Gebirgen begrenzt ist. Durch den im Carmel auslaufenden Höhenzug wird dieser Küstenstreifen in die nördliche Ebene von Acco und in die südliche Ebene von Tyberias getheilt; die Fortsetzung der letztern, gewöhnlich nur die Siphela genannt, war philiſtiniſches Gebiet. Zu biblischer Zeit war die Meerestüste noch nicht so verhandelt wie jetzt; aber auch damals bot sie äußerst wenige Häfen und Landungsplätze. Im Alten Testamente wird als solcher nur Joppe (s. d. Art.) erwähnt, das sowohl für die Küstenschiffahrt nach Norden und Süden (2 Par. 2, 16) als für den Weltverkehr nach Westen (Jon. 1, 3) das wichtigste Emporium bildete (vgl. Richt. 5, 17). Daneben war Acco (s. d. Art.) ein vielbesuchter Handelsplatz; obgleich diese Stadt nie in den Besitz der Israeliten gelangt zu sein scheint, so gab doch der Busen von Acco dem Stammes Aser, zu dessen Gebiet er gehörte, Veranlassung sich mit Seehandel zu beschäftigen (Richt. 5, 17). Immerhin erklärt es sich aus der Beschaffenheit der palästiniſchen Mittelmeerküste, daß die Versuche, von Palästina aus einen Weltverkehr zu organisiren, einen Hafen am rothen Meer zum Ausgangspunkt nahmen (3 Kön. 9, 26 ff.; 22, 49). Zu neutestamentlicher Zeit waren es künstlich angelegte Häfen, welche den Verkehr auf dem mittelländischen Meere unterhielten; zu diesen gehörte vor Allem Casarea Palästina (Apg. 23, 23; 25, 1. 13) und eine Zeilung der Hafen auf der Höhe von Gaza. Bessere Gelegenheit, als zum Handel an die Küste zum Fischfang; was über den Fischfang des mittelländischen Meeres in der heiligen Schrift (Ez. 47, 10. Ps. 103, 25) erwähnt wird